

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislauferkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislauferkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislaufkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislauferkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislauferkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislaufkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislaufkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislaufkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislaufkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at

MEDIENINFORMATION

Burgenländischer Gesundheitsbericht 2017

- **State of the art: FH Burgenland bringt wissenschaftliche Expertise ein**
- **Erfreulich: Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren stark gesunken**

Eisenstadt, 28. Juni 2018 - Das Department Gesundheit der FH Burgenland wurde zum zweiten Mal von der Burgenländischen Landesregierung mit der Erstellung des Burgenländischen Gesundheitsberichtes beauftragt. Dieser informiert über die gesundheitliche Situation und Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und macht gesundheitliche Trends sichtbar. „Der burgenländische Gesundheitsbericht 2017 liefert wertvolle Erkenntnisse und ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Politik, wo im Gesundheitsbereich der Hebel anzusetzen ist. Er gibt einen guten Überblick über das burgenländische Gesundheitssystem und die gesundheitliche Situation der burgenländischen Bevölkerung“, sagt Landesrat Norbert Darabos. Erfreulich ist, dass die Lebenserwartung der Burgenländerinnen und Burgenländer im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich gestiegen ist. Beim Thema Vorsorgeuntersuchungen bleibt das Burgenland Spitzenreiter. Weitere Ergebnisse: Herz-Kreislaufkrankungen bleiben die Todesursache Nummer eins und ein bedenklich hoher Anteil von rund 60 % der Burgenländerinnen und Burgenländer ist übergewichtig.

Bericht macht zukünftige Herausforderungen sichtbar

„Ein zentraler Punkt ist die Gesundheits- und Krankenversorgung, wo für die Zukunft Maßnahmen zur Bekämpfung eines drohenden Ärztemangels eingemahnt werden“, so Darabos. „Hier steuern wir seitens des Landes bereits massiv mit einem Burgenland-Paket entgegen – unter anderem mit einer Förderung von bis zu 60.000 für Landarztpraxen, Stipendien für angehende Ärzte und Ärztinnen oder Akutordinationen in allen Bezirken. Beste Gesundheitsversorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, und das flächendeckend, ist unser zentrales Anliegen. Die Inhalte des Gesundheitsberichts sind eine Richtschnur, um dieses Ziel zu erreichen.“

„Der Bericht der FH Burgenland zeigt uns die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Im Hinblick auf die Spitäler möchten wir das Angebot und die Qualität weiter steigern. Dazu gehören etwa eine verstärkte Kommunikation über Gesundheit und Vorsorge direkt in den Gemeinden mit dem Know-How unserer Ärzte sowie kürzere Wartezeiten für Untersuchungen, die dann eine schnellere Behandlung möglich machen,“ bekräftigt Landesrat Hans Peter Doskozil.

Gesundheitsbericht erfüllt internationale Maßstäbe

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland: „Seit vielen Jahren wird in Pinkafeld im Department Gesundheit zu wichtigen Themen rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung studiert, gelehrt und geforscht. Wir freuen uns, uns mit unserer wissenschaftlichen Expertise für das Land einbringen zu können.“

„Im Bericht wird ein umfassender Überblick über die Bevölkerungsstruktur im Burgenland, den Gesundheitszustand der Burgenländer und Burgenländerinnen, Einflussfaktoren auf die Gesundheit wie

z.B. das Gesundheitsverhalten, sowie das Gesundheits- und Krankenversorgungsgeschehen gegeben“, erklärt Projektleiterin Barbara Szabo, FH Burgenland. Darüber hinaus gibt der Bericht einen Überblick über Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Vorsorgeprojekte im Burgenland und orientiert sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise an nationalen und internationalen Entwicklungen der Gesundheitsberichterstattung. „Wir werden mit diesem Gesundheitsbericht auch den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in der Public Health Community gerecht“, so Erwin Gollner, Departmentleiter Gesundheit. So wurden neben der Psychosozialen Gesundheit auch die Entwicklung des drohenden Ärztemangels im niedergelassenen Bereich und das Thema Gender-Health beleuchtet.

Ausgewählte Ergebnisse

Zwar steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Burgenländer und Burgenländerinnen im Vergleich zum Jahr 2012 an und liegt im Österreichschnitt, allerdings heißt das nicht, dass die Bevölkerung gesünder wird. Der durchschnittliche Burgenländer verbringt nur 82%, eine durchschnittliche Burgenländerin sogar nur 74% ihres Lebens in sehr guter oder zumindest guter Gesundheit.

Erfreulicherweise ist die Sterblichkeit im Burgenland seit 2012 stark gesunken, allerdings weist das Burgenland im Vergleich zu Gesamtösterreich bei beiden Geschlechtern leicht höhere Sterbezahlen auf. Die meisten Burgenländer und Burgenländerinnen sterben an Herz-Kreislaufkrankungen, gefolgt von Krebs. „Dabei zeigen sich jedoch deutliche regionale Unterschiede. So ist z.B. die Herz-Kreislaufsterblichkeit im Süden des Landes, vor allem in den Bezirken Oberwart und Güssing, höher als im Norden,“ erklärt Szabo.

Der Anteil Übergewichtiger und Adipöser ist im Burgenland in den vergangenen Jahren leider weiter angestiegen. Rund 60% der Burgenländer und Burgenländerinnen sind übergewichtig oder sogar adipös. Damit liegt man deutlich über dem Österreichschnitt.

In Hinblick auf das Gesundheitsverhalten zeigt sich erfreulicherweise, dass der Anteil der täglichen Raucher und Raucherinnen seit dem Jahr 2007 von 27,5% auf 22,2% gesunken ist.

„Was die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen betrifft, so ist das Burgenland österreichweit weiterhin Spitzenreiter. Mehr als jeder fünfte Burgenländer bzw. jede fünfte Burgenländerin ab 18 Jahren nimmt die jährliche kostenlose Gesundenuntersuchung in Anspruch. In Gesamtösterreich ist es nur etwa jeder siebente bzw. jede siebente“, erklärt Departmentleiter Gollner.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot im Bereich der Gesundheits- und Krankenversorgung im Österreichvergleich relativ gut ausgebaut ist. Auch die Zahl der Vorsorge- und Screeningmaßnahmen sowie deren Inanspruchnahme ist beträchtlich. In Zukunft gilt es allerdings weiterhin, den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention auszubauen. Vor allem im Südburgenland zeigt sich diesbezüglich ein höherer gesundheitspolitischer Handlungsbedarf.

Rückfragehinweise:

Mag.^a Christiane Staab
Marketing & Kommunikation
Fachhochschule Burgenland GmbH
Tel.: +43 7705 3537
E-Mail: christiane.staab@fh-burgenland.at